

12.30

Bundesrat Stefan Schennach (SPÖ, Wien): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Bundesminister! Liebe allgemeine heitere Stimmung! Lieber Kollege Köck! Da sind wir ganz bei dir und bei diesem Ansinnen, was die E-Tankstelle im Parlament betrifft. Es gibt sogar eine Wiener Firma, die das hier kostenlos herstellen würde. Ich hoffe, dass man das, sollte es die Umbauten nicht stören, relativ schnell realisiert.

Nun zum „Mann der Kisten“: Ich habe noch nicht vor, in die Kiste zu hüpfen, ergo hüpfen ich nicht aus der Kiste, aber die Seifenkistenrennen – damit waren Sie ja ganz gut beim Thema – sind sicher CO₂-zero, also kein Ausstoß. Nur, wir beide, Kollege Samt und ich, werden in der Kiste sein, wenn all das greift, was in diesem Vertrag von Paris wirklich zum Wirken kommt, nämlich dass es zu keinem weiteren Ansteigen der Erderwärmung kommt. Dazu bedarf es 80 Jahre. Kollege Samt wird so wie ich die 80 Jahre nicht erleben – ich weiß nicht, wie viele hier die Chance haben –, denn nur dann könnte er diese Überprüfung machen. Aber in 80 Jahren, liebe Kollegin Reiter, wird zumindest einmal die Zunahme der Erderwärmung abgebremst.

Ich sage das deshalb, weil zum Beispiel Frau Prof. Kromp-Kolb aus Österreich, eine der weltweit renommiertesten MeteorologInnen – möglicherweise von der FPÖ bezweifelt, aber Sie können es glauben, sie ist eine sehr renommierte Meteorologin – sagt: Bei 2 Prozent Schwankungsbreite ist das Klima gerade noch stabilisierbar.

Trotzdem bedeuten 2 Prozent Schwankungsbreite, dass der Meeresspiegel um einen Dreiviertel Meter ansteigt. Das ist existenzbedrohend – nicht gerade für Wien oder für Klagenfurt, aber für die kleinen Inseln und für die Küstenregionen. Wir haben heute durch das Ansteigen des Mittelmeeres eine Versalzung des Nildeltas – der Kornkammer Ägyptens – von 300 Kilometern tief ins Land hinein. Ägypten ist derzeit gezwungen, wegen des ansteigenden Meeresspiegels, der Landwirtschaft in diesem Bereich nicht mehr möglich macht, 8 Millionen Menschen umzusiedeln.

Daher sagt dieses Übereinkommen von Paris 2 Prozent, aber in Wirklichkeit wollen wir 1,5 Prozent. Mit 1,5 Prozent – und das ist drin – können wir einige dieser Phänomene an den Küstenregionen ausschalten. Kollege Samt, ich komme nicht hier heraus, um auf den Vertrag von Paris eine Jubelrede zu halten, aber schon, um das zu würdigen.

Ich möchte vielleicht noch einmal einen Schritt zurückgehen. Es geht um die Experten, darauf bin ich ja angesprochen worden. Und was das „Aus-der-Kiste-Hüpfen“ betrifft, habe ich jetzt kurz nachgeschaut: Alleine zwischen 1991 und 2001 sind

4 000 internationale wissenschaftliche Publikationen zu diesem Thema erschienen. 98,4 Prozent untermauern all das, was die Grundlage des Pariser Vertrages ist. Die FPÖ ist bei den 1,6 Prozent, die irgendwie mit den Dinosauriern und anderen Dingen anfangen. Es sei jedem unbenommen, auf diese 1,6 Prozent zu setzen. Die werden nicht namentlich genannt, aber es gibt ja auch welche, die das bestreiten und auch bestreiten, dass die Mondlandung stattgefunden hat und sich nur in den Studios von Steven Spielberg abgespielt hat.

Aber immerhin ist dort ja ein Satz gefallen, den dann Greenpeace und der WWF übernommen und zum Pariser Vertrag gesagt haben: „ ... ein großer Fortschritt für die Menschheit, aber noch nicht der finale Durchbruch“. Das ist jetzt so das kleine knifflige Problem.

Das Sensationelle ist, dass es erstmals – und das ist der Grund, warum wir hier jubeln und stolz sein sollten – ein globales, ambitioniertes und rechtsverbindliches Vertragswerk zum Klimaschutz gibt, bei dem die großen Player mit dabei sind, bei dem Obama mitgespielt hat, bei dem die Chinesen mitgespielt haben, bei dem Indien mitgespielt hat, und dass es diese Doppeldiplomatie gab, einerseits die Präsidenten einzubinden und andererseits die Verhandlungspartner auch unter Druck zu setzen, da sich ja die Präsidenten dahintergestellt haben.

Der Kölner Ökonom – das wird jetzt vielleicht der FPÖ gefallen, aber er hat es in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ gesagt – Axel Ockenfels sagt wiederum: „Im Vergleich zu den Ergebnissen vorheriger Klimakonferenzen ist Paris ein Erfolg. Gemessen an den Herausforderungen des Klimawandels ein Debakel.“

Daran sieht man die Bandbreite der Kritik. Und da heute hier auch schon Papst Franziskus und die Enzyklika genannt wurden: Die Erzdiözese Wien sagt – da kann man auch nachschauen, denn auch ein Sozialdemokrat kann die Erzdiözese Wien zitieren –: „Der Pariser Klimavertrag ist [...] kein Grund zum Feiern. [...] ,Was als Erfolg verkauft wird, beinhaltet keinerlei verpflichtende oder gar einklagbare Sanktionen“.

Ja, das ist die Diskussion, in der wir stecken. Die Diskussion gibt es, weil wir uns jetzt mit diesem tollen Vertrag auf die nationalstaatliche Umsetzung verlassen müssen. Da sind wir in Österreich schon sehr weit und wir tun auch sehr viel. Aber eines muss man sagen: Es ist kein Kometeneinschlag wie der, der die Dinosaurier ausgelöscht hat, weshalb wir diese Klimaerwärmung haben, sondern es sind die Industrialisierung und die Automobilisation auf dieser Welt, die dazu beigetragen haben, dass es zu dieser Klimaerwärmung gekommen ist.

Deshalb sehen wir, dass die Schwelle, ab der Ökosysteme reagieren, viel niedriger, aber die Geschwindigkeit viel höher ist, als wir bisher erwartet haben. Und es wurde ja, glaube ich, schon erwähnt – ich weiß nicht, wer das in der vorhergehenden Debatte gesagt hat –, dass jährlich alleine an den Polen die Fläche von Deutschland verschwindet.

Und wenn wir das sehen und Sie, Herr Minister, einen Auftrag an alle Fraktionen erteilt haben, klarzumachen, dass das Stichwort saubere Energie ein Hintertürchen hat, das nämlich Nuklearenergie heißt, dann, glaube ich, haben wir eine Einstimmigkeit bei diesem Thema und dann bitten wir Sie, auch mit Ihrem Ressortkollegen darüber zu reden. Der Bundesrat hat das einstimmig in einer begründeten Mitteilung gegenüber der EU getan und gesagt, dass in dieser Energie-Union zum Beispiel bei Klimaanlage nur auf Elektrizität abzustellen genau diese Hintertüre ist, mit der man der Atomtechnologie eine Rückkehr ermöglichen will.

Und deshalb möchte ich jetzt noch einmal ganz kurz zusammenfassen: Wir ratifizieren heute das Ziel der 2 Prozent, um zum vorindustriellen Zeitalter zurückzukehren, mit dem eigentlichen Ziel von 1,5. Wir ratifizieren, damit das Ausmaß der Treibhausgase verringert wird, Netto-Emissionen ab 2015 auf null. Das heißt, es wird CO₂-Ausstoß geben, aber nur in der Menge, wie zum Beispiel der Wald zu schlucken vermag.

Weitere Punkte sind die Verpflichtung, Berichtspflichten und Transparenzregeln einzuhalten – das ist ganz, ganz wichtig, da war China noch nie dabei, 2023 wird es die erste globale Bestandsaufnahme geben – für den Kollegen Samt wäre das ein interessanter Zeitpunkt – und dann wird das in Fünfjahresschritten wiederholt, wir übermitteln von 2020 bis 2025 den am meisten Betroffenen, das sind die Entwicklungsländer und ärmsten Länder, 100 Milliarden Dollar jährlich und das globale Ziel der Anpassung, das heißt, dass die Staaten die Verletzbarkeit anerkennen und daraus Maßnahmen setzen.

Was fehlt, das sind Sanktionen, was fehlt, ist der Flug- und Schiffsverkehr, aber ich denke, wenn wir das jetzt einmal ratifiziert haben, wenn 55 Staaten das unterzeichnet haben, die 55 Prozent des Outputs produzieren, dann haben wir hier – so wie es Greenpeace sagt, einen großen Fortschritt für die Menschheit erreicht.

Deshalb hoffe ich, dass hier – allen wirren Experten der FPÖ zum Trotz – vielleicht doch noch eine ziemlich große Einhelligkeit zustande kommt. – Danke. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und Grünen.)*

12.41

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Bundesrätin Mag. Schreyer. – Bitte.